

Inhalt der deliktorientierten Therapie

Das Behandlungsangebot ist dem primären Ziel der nachhaltigen Rückfallvermeidung untergeordnet. Dieses oberste Behandlungsziel, das den Schutz früherer, gegenwärtiger, sowie potenziell zukünftiger Opfer impliziert, wird mit einer deliktorientierten und persönlichkeitszentrierten Behandlungsstrategie verfolgt. Deliktorientierung heisst in diesem Zusammenhang, dass die realisierten Interventionstechniken die Deliktmotivation des Täters senken und dessen Steuerungsfähigkeit über deliktrelevante Abläufe erhöhen sollen. In der forensisch-therapeutischen Praxis bedeutet das konkret, dass sich der jugendliche Straftäter während der laufenden therapeutischen Behandlung zu einem geeigneten Zeitpunkt intensiv mit dem konkreten Deliktgeschehen auseinandersetzen muss. Vielfältige diesbezüglich ausgearbeitete Techniken (Deliktrekonstruktion, Deliktpanorama, Deliktteilarbeit, Fantasiekontrolle, etc.) gelangen dabei zur Anwendung. Dabei richtet sich das Timing des Einsatzes der diesbezüglichen Techniken am motivationalen und kognitiven Status der betroffenen Person aus und wird mit der Erziehungsplanung- und umsetzung und den übrigen pädagogischen und therapeutischen Begleitungen koordiniert.

Neben der Anwendung dieser im eigentlichen Sinne deliktorientierten Interventionstechniken verfolgt die Behandlung aber gleichzeitig einen persönlichkeitszentrierten Fokus. Dies bedeutet, dass die deliktrelevanten Persönlichkeitsanteile identifiziert, exploriert und bestenfalls im positiven Sinne modifiziert werden. Die Erfahrung zeigt dabei, dass es in den seltensten Fällen (und dann nur in sehr langen Zeiträumen) möglich ist, problematische Persönlichkeitsanteile zu „löschen“. Vielmehr sind die Behandlungsbemühungen darauf ausgerichtet, gemeinsam mit dem Jugendlichen ein dauerhaftes Bewusstsein für die problematischen Persönlichkeitsanteile zu erarbeiten und diese im Sinn eines Selbstmanagementansatzes kontrollieren zu lernen.